

1. Weysen acker er ich,
 Swarczen somen sote ich,
 Her ist eyn weise man,
 Der den somen lesen kan.
 * * *
2. Adam sulde eyns gebotis phlegen,
 Das selbige lis her under wegen.
 Nu sulle wir leysten X gebot,
 Und sint krenker den Adam, das weis got.
 * * *
3. Czungen bynden, herczen twingen,
 Under willen obirwinden,
 Alle ding cru dem besten keren,
 Zo ist aller togende nymmere.
 * * *
4. Seyt dicke alleyne,
 Zo bleybit euwer hercze reyne.
 Seyt wenig leuthen heymelich,
 Zo bleybit euwer hercze vredelich.
 Und wenne yr by den leuthen müsset styn
 Zo stellet alle euwern syen
 Uff der zelen gewyen.
 * * *
5. Czeyt vorlysin seldom
 Und nicht widder scheldn,
 In pine haben senften mut
 Lyphaben den, der dir leide thut,
 Froude haben in smoeheit,
 Das sint V ding,
 Dy do volkomen sint.

1. 2. Diese Sprüche stehen auf Blatt 57^a der Handschrift M 418 der Königl. Bibliothek zu Königsberg (Steffenhagen, *Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae et universitatis Regimontanae* No. CXXIV) und sind bekannt gemacht durch Steffenhagen in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, N. F., Bd. 1. S. 566. Die Hdschr. stammt aus dem 15. Jahrh. Zu M 2 vergleicht Steffenhagen Vridanc 175, 2.

3—6. Diese Sprüche befinden sich auf der Rückseite des letzten Blattes der Handschrift der Königl. Bibl. zu Königsberg M 100 (Steffenhagen, *Catal.* No. LVII) und sind bekannt gemacht durch Steffenhagen in Haupt's Zeitschrift a. a. O. S. 567. Die Hdschr. ist aus dem 15. Jahrh. In M 3 B. 2 under willen vielleicht gleich bisweisen. Ob zu lesen wäre unsern willen? M 4 B. 2 bleyhit statt bleybit Druckfehler bei Haupt.